

Priorities

Side-Story (Hands of blood)

Von lunalinn

Kapitel 1: Talking

Es war die verdammte Höhe! Nein, eigentlich traf es das nicht mal im Entferntesten...er war so wütend, dass er kurz davor war, sein Handy gegen die Wand zu werfen und noch einmal nachzutreten. Das Problem bei der Sache war, dass er nicht allein war, und sich deswegen nicht so gehen lassen konnte, wie es normalerweise der Fall gewesen wäre. Stattdessen schob er sein Handy wieder in die Jackentasche und versuchte, seine Mimik unter Kontrolle zu halten. Zu allem Überfluss war es der Polizeipräsident, mit dem er gerade in einem Gespräch festhing...und der war dummerweise auch noch sein Bruder. Seit dem Vorfall mit den Untergrundkämpfen war ein halbes Jahr vergangen und seitdem liefen die Ermittlungen gegen Zweigstellen und die Ergreifung nicht gefasster Mittäter auf Hochtouren. Offiziell galt der Kopf des Ganzen als flüchtig...nur Madara und seine engsten Mitarbeiter wussten, dass der Kerl immer noch bei ihnen in Gewahrsam war. Nun, Madara glaubte nicht, dass Gato ihnen etwas verschwiegen...mittlerweile begann der nämlich schon allein bei der Erwähnung von Kakuzus Namen zu heulen und zu flehen. Verübeln konnte er es dem fetten Scheusal nicht, schließlich hatte sein alter Freund bei den Verhören ganze Arbeit geleistet. Madara bewunderte Kakuzus Ideenreichtum und seine Skrupellosigkeit fast so sehr, wie seine Intelligenz.

Zugegeben, nicht alles, was er getan hat, hieß Madara gut, aber er tat, was er von ihm erwartete, und er war ihm gegenüber loyal – was wollte man mehr? Vielleicht, dass er diesem Mistköter namens Hidan endlich mal eine vernünftige Erziehung angedieh, aber den sah Madara eh ziemlich selten.

Außerdem gab es eindeutig Wichtigeres...und zwar diese verfluchte Whatsapp-Nachricht, die er soeben bekommen hatte. Ihm fiel plötzlich auf, dass Fugakus Blick ein wenig stechender geworden war...was denn? Sah man ihm etwa doch an, dass er kurz vorm Platzen war?

„Hörst du mir eigentlich zu?“

Nein, verdammt, ich schmiede Mordpläne, dachte er zynisch, doch sagen konnte er das natürlich nicht. Er war immerhin ein Uchiha und nicht nur einer, sondern der Mächtigste – auch wenn Fugaku das bestimmt anders sah. Sie waren nur Halbbrüder, keine richtigen, wie Izuna und er...vielleicht war ihre Beziehung deswegen schon immer ein bisschen kühl gewesen.

„Sicher tue ich das“, erwiderte er auf seine übliche, herablassende Art. „Und ich habe dir bereits gesagt, dass ich unsere Quelle ausgeschöpft habe. Der Kerl ist gebrochen, Fugaku...der kann nicht mehr lügen.“

Madara sah ihm an, dass er nicht zufrieden war, so wie er mit dem Kiefer malmte, doch was sollte er machen? In Gewahrsam der Polizei hätte Gato nie ausgepackt, das wussten sie beide.

„Ich will einfach nur verhindern, dass irgendjemand ungeschoren davonkommt“, machte Fugaku noch einmal deutlich und sah ihn scharf an.

Eigentlich konnte er sich das auch sparen, denn niemandem war mehr daran gelegen als Madara selbst. Er machte seine Arbeit richtig, immer, und er erwartete dasselbe von seinen Mitarbeitern. Okay, vielleicht hatte er in der Vergangenheit das ein oder andere Arschloch entkommen lassen, weil ein guter Deal ausgehandelt wurde, aber bei *moderner Sklaverei* hörte der Spaß auf.

Nicht, dass er selbst eine unbefleckte Weste hatte, aber er war auch kein Unmensch...Drogenhandel zum Beispiel fand er recht legitim. Ein paar Hacker hatte er auch in seinem Team und manchmal wanderten ganz zufällig ein paar Summen auf ein Konto, das selbstverständlich nicht auf seinen Namen lief und im Ausland lag. Und dann war da noch die Sache mit dem Kopfgeld...zu seiner Verteidigung, er schaute sich die Leute vorher an, bevor er sie umlegen ließ. In den meisten Fällen hatten sie es verdient.

„Dann sind wir ja ausnahmsweise derselben Meinung“, gab er trocken zurück und Fugaku schnaubte.

„Das will ich hoffen.“

Sie saßen in seinem Büro und Madaras Blick heftete sich kurz auf das Familienfoto, das auf Fugakus Schreibtisch stand. Es war das einzig Persönliche, das sich hier drin befand, und es war ein altes Foto, auf dem alle Vier lächelten. Fugaku war nicht bei ihrem gemeinsamen Vater aufgewachsen und vielleicht war das sein Glück.

Es war viele Jahre her, dass Uchiha Tajima gestorben war...Madara war damals 22 gewesen und hatte seine Position direkt übernommen. Es war nicht einfach gewesen, aber sein Vater hatte ihn nicht umsonst wie ein Besessener gedrillt. Madara konnte sich nicht daran erinnern, dass er jemals ein Kind hatte sein dürfen. Er hatte sich früh an den Untergrundaufträgen beteiligen und Verantwortung tragen müssen. Izuna dagegen war ihrem Vater nie viel wert gewesen, hatte stets nur in seinem Schatten gestanden – doch dafür war er in Sicherheit gewesen. Zumindest Madara hatte Letzteres am Herzen gelegen.

Vielleicht, dachte er nicht zum ersten Mal, konnte Fugaku deshalb noch an die Justiz glauben, weil er in einer heilen Welt aufgewachsen war...ohne einen tyrannischen Vater.

Sei es drum...das war lange vorbei und er war heute ein anderer Mensch, jemand, vor dem man Respekt oder Angst hatte. Beides war ihm recht, aber Respekt war wertvoller, das beugte dem Verrat vor – meistens jedenfalls.

„Ich habe noch eine Frage an dich.“

Sehr ungelegen, wirklich, immerhin hatte er gerade ganz anderes im Kopf. Andererseits konnte er nicht einfach abwinken und gehen, so dass er lediglich die Arme verschränkte und ihn auffordernd anblickte. Das Inferno, das in seiner Brust wütete, versuchte er dabei zu ignorieren.

„Nur zu.“

Fugakus Züge wurden noch strenger, als sie es sowieso schon waren; das würde sicher vielversprechend werden.

„Warum hältst du meinen Sohn plötzlich aus deinen Machenschaften raus?“

Machenschaften...so nannte sein lieber Halbbruder das also. Gut, einige seiner

Geschäfte waren vielleicht Machenschaften, aber er hatte auch schon viel Positives bewegt.

„Hat Itachi gepetzt?“, fragte er direkt und konnte sich die Häme nicht verkneifen.

„Du weißt, dass das nicht seine Art ist.“

„Sehr richtig...trotzdem wundert es mich.“

„Soweit du mich informiert hast, hat er seine Arbeit gut gemacht.“

„Das hat er.“

„Wie kommt es dann, dass er neuerdings so viel Freizeit hat, dass er uns jede Woche besuchen kann und mit diesem...diesem Mann...“

Verdutzt sah Madara seinen Gegenüber, der unbeholfene Gesten mit den Händen vollführte, an. Hatte er Itachi nicht gewarnt, dass er am Ende wieder der Schuldige sein würde? Fluch über den Jungen, dass er nicht einfach hetero sein konnte – wenigstens in der Hinsicht hätte Fugaku dann nichts zu meckern gehabt.

„Wenn dich das so stört, verbiete es ihm halt“, riet er ihm und wusste, dass das unmöglich war.

Fugaku ließ ihm einen Blick zukommen, der genau das wiedergab, was Madara dachte.

„Er ist 23...ich kann ihm gar nichts verbieten.“

„Dann wirst du deinen neuen Schwiegersohn wohl akzeptieren müssen“, versetzte Madara trocken und sah, wie eine Ader an der Schläfe seines Bruders pochte.

„Schön, dass du das so locker siehst.“

Madara verdrehte die Augen und es war ihm recht egal, dass Fugaku ihn für respektlos hielt. Warum musste er eigentlich solche Gespräche führen? Sein Neffe war, wie bereits erwähnt, alt genug und Madara war es ziemlich schnuppe, mit wem er in die Kiste hüpfte. Nicht, dass er diesen Hoshigaki Kisame nicht unter Beobachtung hätte, doch bisher legte der Mann ein fast schon vorbildliches Verhalten an den Tag. Wenn man bedachte, dass der Kerl die Kraft hatte, jemandem den Schädel mit bloßen Händen zu zertrümmern – was er zweifellos einige Male getan hatte –, war das eine sehr positive Entwicklung. Aber selbst, wenn Kisame mal jemandem an den Kragen ging, so war das kein Problem, solange niemand davon Wind bekam – vor allem nicht die Polizei.

„Er ist nicht mein Sohn oder?“, gab er lapidar zurück.

„Aber dein Neffe!“

„Lässt sich nicht leugnen, hm?“, erwiderte er und wurde langsam ungeduldig. „Wie du schon sagtest, er ist erwachsen...und Kisame hat sich bisher unauffällig verhalten. Mehr kannst du nicht verlangen.“

Fugaku wirkte für ein paar Sekunden, als hätte er in eine Zitrone gebissen, doch dann glättete sich seine verkiffene Miene. Ja, ja, die Wahrheit tat weh...und er würde gleich *jemandem* wehtun, wenn diese verdammte Nachricht kein blöder Witz war.

„Du hast trotzdem ein Auge auf ihn?“, wurde er gefragt und nickte, wobei er ein Seufzen unterdrücken musste.

„Das habe ich dir zugesichert, nicht wahr? Ich halte mein Wort.“

Wäre nur schön gewesen, wenn Itachi ihm diesbezüglich nicht dauernd Steine in den Weg legen würde. Hätte Fugaku gewusst, dass sich sein Ältester mit Schutzweste und Waffe ins Getümmel begeben hatte, hätte sich die Zusammenarbeit wohl erstmal erledigt. Da sollte sein Neffe ja nicht jammern, dass er bis auf weiteres recherchieren durfte...mit der Strafe war er noch glimpflich davongekommen.

„Ich verlasse mich darauf.“

Oh? Das bekam er selten zu hören, aber bitte...hieß das, ihr Gespräch war vorbei?

Madara blickte seinen Halbbruder kurz prüfend an, doch dieser schien tatsächlich fertig zu sein.

„Du hörst von mir“, meinte er daher und sein Gegenüber nickte.

„Wie immer.“

Madara erwiderte das Nicken und wandte sich zum Gehen um, schloss die Tür hinter sich. Tief atmete er durch, ehe er das vermaledeite Handy aus der Tasche zog und die Nachricht, während er den Fahrstuhl ansteuerte, einmal mehr las. Sollte er etwas zurückschreiben? Dass er die Nachricht gelesen hatte, konnte man ja leider aufgrund dieser beknackten blauen Häkchen erkennen. Scheiße.

Seine Daumen verharrten, als er gerade das Präsidium verlassen hatte, immer noch über dem Touchscreen, nicht wissend, ob er wirklich eine Warnung versenden sollte – als ihm die Entscheidung abgenommen wurde. Ein Anruf. Natürlich nicht von demjenigen, der für diese verfluchte Nachricht verantwortlich war...das wäre ja noch schöner gewesen.

Madara schluckte seine Wut runter, während er zu seinem schwarzen Wagen ging, dabei abnahm und sich um seinen gewohnt kühlen Ton bemühte. Vielleicht hätte er einfach nicht dran gehen sollen, doch das war in seiner Position nicht möglich; er hatte jederzeit erreichbar zu sein. Selbst dann, wenn er absolut keine Lust hatte – heute war so ein Tag.

„Ja.“

Vielleicht doch etwas schroff, aber das war man von ihm gewöhnt. Ein paar Sekunden lang herrschte Schweigen von der anderen Seite, was Madara nur zusätzlich reizte.

„...schlechter Zeitpunkt?“, ertönte dann die raue Stimme.

„Was gibt es?!“, knurrte er nachdrücklich, während er ins Auto stieg.

„Also ja“, stellte der Mann trocken fest. „Ich dachte nur, dass ich dir mitteilen sollte, dass Sasori enttarnt wurde.“

Innerlich fluchte Madara, denn das kam wirklich ungelegen. Akasuna no Sasori war einer seiner verlässlichsten Mitarbeiter und aufgrund dessen, dass er das Gesicht und die Größe eines 16-jährigen Teenagers besaß, vielfältig einsetzbar. Zurzeit kundschaftete er ein zwielichtiges Drogen-Kartell aus, das ihnen nicht nur in die Suppe spuckte, sondern wohl auch noch Minderjährige gefügig machte.

„Wie konnte das passieren?“, fragte er und blickte zur Straße.

Die Frage war gerechtfertigt, denn bislang hatte Sasori seine Aufträge immer zur vollen Zufriedenheit erfüllt. Der Kerl war unauffällig, gerissen...und absolut skrupellos.

„Wir wissen es nicht genau. So ein zugehörntes Balg hat wohl Stress gemacht...ist ausgerastet und wollte den kompletten Schuppen in die Luft jagen.“

„Also hat er den Jungen aus Selbstschutz getötet?“

„Tot ist er nicht...Sasori hat ihn mitgenommen, als er geflohen ist.“

„...das ist ein Scherz.“

Madara rieb sich die Augen, kniff diese kurz zusammen, ehe er wieder zur Straße sah, die nun etwas verschwommen wirkte. Konnte an diesem Tag denn nichts nach Plan laufen?!

„Ich scherze nie.“

Auch wieder wahr...soeben fast bedauernswert.

„Wo ist Sasori jetzt?“, erkundigte er sich und konnte nicht verhindern, dass er genervt klang.

„Er ist anscheinend in Sicherheit, aber einen konkreten Aufenthaltsort hat er nicht

genannt. Wir müssen wohl abwarten.“

Nicht das, was er hatte hören wollen, aber sich aufzuregen, brachte nichts. Zerknirscht nickte er, auch wenn der andere es nicht sehen konnte.

„Du wirst mich informieren, sobald er sich meldet.“

„Sicher.“

„Und...Kakuzu?“

„Hn.“

„Sag Zetsu Bescheid...er soll den Schaden kalkulieren und begrenzen.“

„Verstanden.“

Dann legte er auf, ballte die Hand kurz zur Faust und ließ dann wieder locker. Das war ungünstig...sehr ungünstig. Er konnte Pain und Konan noch nicht wieder losschicken – das halbe Jahr reichte nicht, um das Geschehen vergessen zu lassen. Ob Zetsu die Wogen glätten konnte, war fraglich...aber vielleicht konnte er etwas ausspitzeln. Die Mission war wichtig und sie durften den Faden nicht verlieren, sonst fingen sie wieder von vorn an. Er schleuste meistens mehrere Leute ein...aber Sasori war nun einmal einer seiner besten Männer und normalerweise sehr pflichtbewusst. Madara verengte die dunklen Augen, biss sich auf den Daumnagel, während seine freie Hand das iPhone drehte. Er musste wissen, was da passiert war. Ein zugehörntes, selbstmordgefährdetes Balg...nun, seit Kakuzu Hidan angeschleppt hatte, wunderte ihn nichts mehr.

Madara seufzte tief, als ihm bewusst wurde, dass er da noch ein anderes Problem hatte. Wobei er zugeben musste, dass die unverschämte Nachricht nun nicht mehr sein größtes Problem war. Arbeit ging vor. Immer...auch wenn da dieser unangenehme Stich in seiner Brust war. Es war nicht das erste Mal, das sowas passierte...aber meistens ging der Bruch von seiner Seite aus. Er hatte ja nicht einmal etwas erwartet. Affäre war mehr als in Ordnung, absolut ausreichend und...

Ein plötzliches Klopfen an der Scheibe ließ ihn zusammenzucken und er fuhr herum. Großartig...anscheinend würde er seine Ruhe nicht so schnell haben. Entnervt ließ er die Scheibe runterfahren, während ihn sein Gegenüber kurz musterte.

„Hallo.“

Die Begrüßung empfand Madara als unnötig, doch sein Neffe war eben gut erzogen worden.

„Du warst bei Vater?“, erkundigte sich dieser und wenn er angespannt war, so verbarg er es gut.

„Wo sonst?“, entgegnete er kühl und kramte seine Zigaretten hervor. „Schlechtes Gewissen?“

Er funkelte Itachi an, der weiterhin keine Miene verzog, aber leicht den Kopf neigte.

„Sollte ich denn eins haben?“

Tja, dumm war er nicht, aber vermutlich hatte Fugaku die Wahrheit gesagt und er hatte sich wirklich nicht beschwert. Madara überlegte einen Moment, ließ die Zigarette durch seine Finger gleiten.

„Dein Vater findet es nur seltsam, dass du momentan außen vor bist, was Aufträge angeht“, informierte er ihn dann. „Und er kann deinen neuen Freund nicht ausstehen.“

Er bemerkte, wie Itachi kurz den Blick senkte, was Madara als Zeichen dafür deutete, dass ihm das Thema unangenehm war. Überraschenderweise leugnete sein Neffe aber auch nicht, dass Kisame mittlerweile ein (oder sein) Freund war. Interessant...zumindest wäre es das gewesen, wenn er nicht etwas anderes im Kopf gehabt hätte.

„Du hast ihm aber nichts erzählt“, mutmaßte Itachi.

„Das Gespräch hatten wir doch schon. Nein. Hab ich nicht.“

„Gut. Ich kläre das mit ihm...und entschuldige.“

Schon wieder diese Höflichkeit, das war ja nicht zum Aushalten. Er schnaubte leise, musterte Itachi nun seinerseits; er sah besser aus, als in den letzten Monaten. Die dunklen Schatten unter seinen Augen waren verschwunden und er wirkte nicht mehr so gestresst. Vielleicht tat die Auszeit (oder Kisame) Itachi doch ganz gut.

„Wieso bist du überhaupt hier?“, übergang er die Entschuldigung und Itachi hob zur Antwort die Bento-Box in seiner Hand.

„Mutter schickt mich. Vater hat sein Essen vergessen und...“

Madara warf ihm einen abwartenden Blick zu, als sein Neffe kurzzeitig verstummte, dabei zur Seite schaute.

„...danach habe ich noch etwas vor.“

„Mit deinem Freund?“, fragte Madara, ohne den spöttischen Unterton zurückzuhalten. Dass Itachi jedes Mal so langweilig reserviert reagieren musste...denn er zuckte nur mit den Schultern, wurde nicht mal rot.

„Bis bald“, verabschiedete er sich und wandte sich um, als Madara nickte.

Während er sich die Zigarette zwischen die Lippen klemmte, sah er ihm nach; hoffentlich war das jetzt das letzte Hindernis gewesen. Vielleicht war es besser, wenn er gar nicht erst zurückschrieb oder anrief, sondern sofort hinfuhr. Das war vorhin schon sein erster Gedanke gewesen...er zögerte nur zwei Sekunden, ehe er die Zigarette nahm und sie aus dem Fenster warf. Dann startete er den Motor. So würde es ganz bestimmt nicht enden. Tse...mit einer simplen Nachricht, das war ihm auf diese Weise noch nie passiert und vielleicht überwog es deshalb sogar Sasoris Versagen, das wirklich sehr, sehr ungünstig war. Aber gut...Kakuzu konnte momentan nicht weg und hielt sich in einem ihrer Stützpunkte auf, um seine Geschäfte von dort aus abzuwickeln und in solchen Fällen, wie Sasoris, agieren zu können. Er musste sich also nicht sorgen, was das anging. Kakuzu war – trotz unbeliebtem Anhängsel – verlässlich.

Zurück zur Nachricht...eigentlich hatte er gar nicht viel reden wollen, doch wenn er sich die paar Worte zurück ins Gedächtnis rief, würde das wohl ohne nicht funktionieren. Er blickte nach vorn, während er mit dem Wagen abbog...doch in seinem Kopf herrschte immer noch Chaos. Es gab viele mögliche Reaktionen...vielleicht sollte er doch nicht gleich wie ein Vulkan ausbrechen – auch wenn ihm danach war. Er wollte diesen Mistkerl durchschütteln und anbrüllen...aber das war nicht seine Art. Er würde das später bereuen und vermutlich hätte er damit auch nichts gewonnen. Madara spürte, wie seine Anspannung wuchs, je näher er seinem Ziel kam – hoffentlich war der Penner wenigstens zuhause, sonst konnte der was erleben.

Madara...es tut mir wirklich leid, aber ich halte es für das Beste, wenn wir uns nicht mehr sehen. Mito hat gemeint, sie würde es noch mal versuchen wollen. Ich kann das nicht ablehnen. Du weißt, warum...

Nein. Nein, verdammt noch mal...das würde er nicht einfach auf sich sitzen lassen! Erneut regte sich die Wut in einem Inneren, drohte auszubrechen...nein, er musste ruhig bleiben. Gleichzeitig wollte er dem Mann, der es wagte, ihn mit einer beschissenen Whatsapp abzuservieren, eine reinhauen. Am besten tat er es...direkt,

wenn der verlogene Kerl ihm geöffnet hatte.

Madaras Kiefer malmte, während er mühsam um seine Beherrschung rang. Ihn für diese rothaarige Ziege links liegen zu lassen...oh nein, nicht mit ihm!

Er beschleunigte noch einmal, raste geradezu um die Kurve – und es war ihm vollkommen egal, dass einige Passanten erschrocken zurücksprangen. Als er vor dem Wohnblock hielt, ließ er mit Absicht die Reifen quietschen und vollführte eine Vollbremsung auf den bereitgestellten Parkplätzen.

Die Blicke der Menschen waren ihm egal, denn wenn er schon nicht ausrasten durfte, wollte er wenigstens einen guten Auftritt hinlegen. Hoffentlich stand die betroffene Person am Fenster und starrte fassungslos zu ihm herunter – das wäre es wert gewesen.

Madara glättete seinen schwarzen Mantel, nachdem er elegant aus dem Wagen gestiegen war, und blickte sich kurz um. Die beiden Muttis mit ihren Kinderwagen auf der anderen Straßenseite tuschelten und warfen ihm böse Blicke zu. Als ob ihn das irgendwie interessieren würde...er ignorierte die beiden und steuerte sein Ziel an, wobei er nicht klingelte.

Tja, nun bereute besagte Person bestimmt, ihm mal einen Wohnungsschlüssel überlassen zu haben. Oder aber, er wurde bereits erwartet. Vielleicht war das wirklich nur ein Scherz und gleich würde alles beim Alten sein. Die Ungewissheit machte ihn fertig, ließ ihn erneut zwischen Wut und Verwirrung schwanken.

Jedoch legte sich das, als er die letzten Treppenstufen hinter sich gebracht hatte. Stattdessen tauchte ein neues Gefühl auf...und er konnte es nicht mal benennen. Es fühlte sich an, als würde sich sein Magen nach außen stülpen und ihn dazu bringen wollen, sich zu übergeben. Vielleicht lag es daran, wie er da stand, aufrecht, mit durchgedrücktem Rücken...die glatten Haare flossen über seinen Rücken, den ein rotes Shirt kleidete. Ein seltener Anblick, denn normalerweise trug der Andere fast immer einen Anzug. So war das eben, wenn man Anwalt war und wenig Freizeit hatte. Er wirkte so entschlossen, dass Madara sich noch grauenhafter fühlte, als es sowieso schon der Fall war. Es nahm ihm den Funken Hoffnung, an den er sich unter all der Wut geklammert hatte. Nein, das hier war kein Witz oder eine übereilte Entscheidung – das hier war das Ergebnis einer langen Überlegung. Als er in die braunen Augen, die ihn stets mit Wärme und Zuneigung bedacht hatten, blickte, erkannte er zudem eine Traurigkeit, die ihm die Kehle zuschnürte.

„Hallo Madara“, hörte er die vertraute Stimme sagen.

Madara starrte ihn immer noch an.

„Hashirama“, erwiderte er trocken, weil er sich nicht zu mehr zwingen konnte.

Der Angesprochene lächelte nicht, sondern seufzte leise, ehe er die Tür einladend öffnete. Madara hatte sich nie unwillkommener gefühlt.

„Wir sollten uns unterhalten.“

Und er hatte gedacht, dass die Worte das Aus einleiteten, anstatt es im Nachhinein auszusmücken. Er wollte kotzen...doch stattdessen nickte er und schob sich ruppig an Hashirama vorbei in die Wohnung. Das hier versprach unangenehm zu werden. Er hörte, wie das Zuschlagen der Tür hinter ihm ertönte...und wünschte sich fast, er hätte vorher angerufen. Zu spät.

Da ist sie also...die versprochene Side-Story.

Wünsche und Anregungen könnt ihr gern äußern...auch zu aus "Hob" bekannten Pairings.

Ob ich sie übernehmen kann, weiß ich noch nicht, aber mal schauen... :)

Bei dieser FF habe ich nicht unbedingt ein klares Ziel vor Augen, weil es doch eher um "normale" Probleme im Alltag geht.

Wobei...wann ist ein Uchiha schon mal normal? Gerade Madara... ;)

Würde mich freuen, wenn sich jemand für diese FF erwärmen kann.

Hashirama und Madara habe ich noch nicht so oft dargestellt...aber ich habe sie sehr gern und hoffe daher, dass sie so rüberkommen, wie ich mir das vorstelle.

Noch ist zwar nicht viel bei rumgekommen, aber das hier ist ja auch nur der Einstieg. :)

LG